

**Arbeitskreis Digitalisierung**

CDU Rhein-Neckar

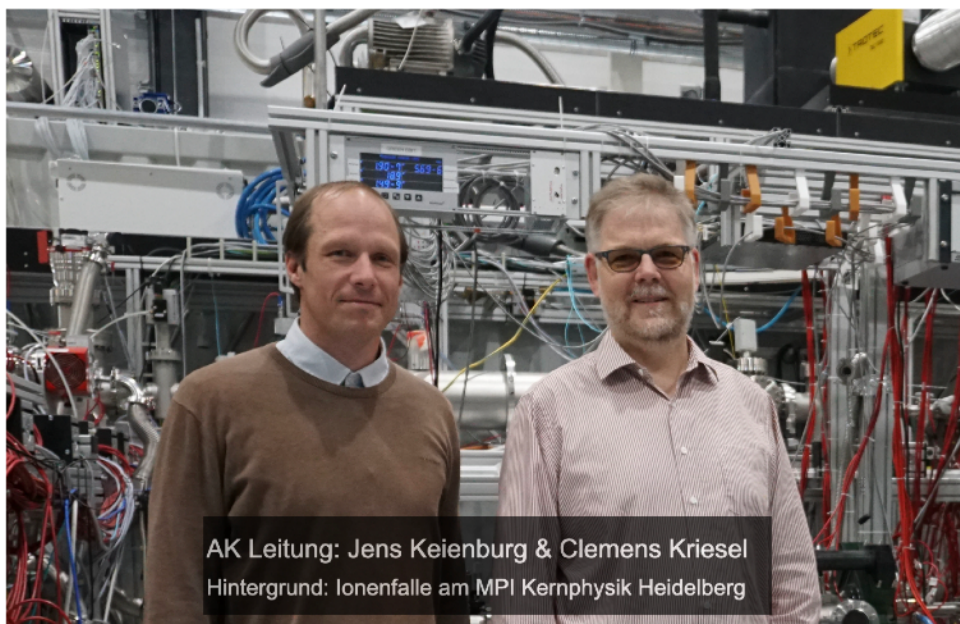
Jahresbericht 2025-2026

Stand 6. Mai 2026

Autor: Dr. rer. nat. Jens Keienburg

E-mail: ak-ki@cdu-rheinneckar.de

POTENTIALE ENTFALTEN - AUS GUTER TRADITION



AK Leitung: Jens Keienburg & Clemens Kriesel
Hintergrund: Ionenfalle am MPI Kernphysik Heidelberg

Der „AK d!gi“ - ein historischer Überblick

Die Informationstechnologien (IT) haben sich in den letzten Jahrzehnten ganz enorm entwickelt und sich in unserer Welt des Arbeitens und Lebens umfänglich etabliert. Im Jahr 2022 nahm diese Entwicklung mit dem Markteintritt von „Sprachmodellen“ wie ChatGPT dann nicht nur eine bahnbrechende technologische Hürde, unter dem Begriff der „künstlichen Intelligenz“ (KI) wurde auch eine sensible ethische Grenze zu unserem „Mensch-sein“ herausgefordert. Aus diesem Anlass heraus hatte sich mit der Initiative und Leitung von Clemens Kriesel* im Mai 2022 der gleichnamige Arbeitskreis gegründet, in dem das Thema bei regelmäßigen Treffen, Vorträgen eingeladenen Redner sowie einer öffentlichen Podiumsdiskussion erörtert wurde. Aufgrund der vielfältigen Erscheinungsformen der KIs wurde zum Jahr 2025 hin das Spektrum des Arbeitskreises mit dem neuen Namen „Digitalisierung“ thematisch verallgemeinert und damit gleichzeitig inhaltlich erweitert, wobei angrenzende politische Bereiche wie insbesondere Wirtschaft, Finanzen, Recht und Ethik umfänglich integriert werden sollten und die gesellschaftliche Seite bei politischen Kontroversen

* Dr. Clemens Kriesel ist Betriebsrat bei der SAP Deutschland SE & Co. KG

noch nachdrücklicher Aufmerksamkeit finden sollte. Diese inhaltliche Erweiterung wurde (und wird) personell durch Rotation in der AK-Leitung gefördert; im zweiten Stadium des Arbeitskreises, also ab 2025, übernahm die Leitung dann Jens Keienburg, der mit einer Doktorarbeit in der Systembiologie am BioQuant-Zentrum und DKFZ in Heidelberg promoviert wurde und der auch mehrjährige ehrenamtliche Erfahrung in der evangelischen Kirche mitbrachte. In Abstimmung mit Clemens Kriesel hat er den Arbeitskreis nun bereits über ein Jahr lang fortgeführt.

Das thematische Tetraeder des erweiterten Arbeitskreises

Die aufgekommene Diskussion um Künstliche Intelligenz war in der Öffentlichkeit besonders am Anfang von emotionaler Dynamik gekennzeichnet. Gleichzeitig hatten die Kontroversen gezeigt, dass „Künstliche Intelligenz“ in technologischer Hinsicht komplexer kategorisiert werden müsste, gesellschaftlich vielseitiger reflektiert werden möchte und politisch gründlicher strukturiert werden sollte. Eine zielführende gesellschaftliche und politische Auseinandersetzung ließ eine thematische



Hochdimensionierung der Arbeitskreisthemen (Tetraeder im Bild rechts) naheliegender Weise automatisch folgen, was einen

zu begrüßenden Begleiteffekt mit sich brachte: immer spannende Gespräche mit interessanten Sichtweisen und neuen Erkenntnissen zu stets abwechslungsreichen Themen! Unter diesem Stern wechselten die Themen bisher praktisch mit jedem Treffen durch, wobei die Initiative zu den aufgegriffenen Themen stets aus der Mitte des Arbeitskreises, also von den fünf regelmäßig teilnehmenden Mitgliedern selbst, kam. Überwiegend trafen wir uns in monatlich stattfindenden online-Konferenzen; gleichfalls nutzten wir Gelegenheiten zum gemeinsamen Besuch akademischer Bildungs- oder politischer Partei-Veranstaltungen in der Region. Einen kompakten Eindruck über die letzten beiden Jahre möchten wir Ihnen im Folgenden geben und damit gleichzeitig Ihr Interesse zur aktiven Teilnahme wecken. Zur politischen Debatte beitragen möchten wir am Schluss dieses Berichts mit einer auszugsweisen *Collage* an Meinungen zu dem Thema „Bildung & KI“, die wir in einer Kooperation mit dem ebenfalls im hiesigen Kreisverband beheimateten Arbeitskreis „Bildung“ (Leitung Dr. Benedikt Mancini) zusammengetragen haben.

„Meinungsfreiheit“ in der Öffentlichkeit - insbesondere in *social media*

Dass mit der Themenauswahl die Debatte im Arbeitskreis derjenigen in der weithin wahrnehmbaren Öffentlichkeit mindestens manchmal, wahrscheinlich sogar des öfteren voraus ist, dies zeigte im Rückblick gleich eines der ersten, im Arbeitskreis debattierten Themen. Philipp Osewold, einem unserer Arbeitskreisgründer, stieß das Thema der „Meinungsfreiheit in der Öffentlichkeit“ an und bezog sich in einem eigens ausgearbeiteten Referat speziell auf Fälle in sozialen Medien. Er führte zwei Fallbeispiele an, aufgrund derer man argumentieren kann, dass die Freiheit der Meinungsäußerung in der Öffentlichkeit

beschränkt sein könnte. Rechtlich geht es dabei konkret auch um die heutige Legitimation von § 188 StGB, der 1931 von Reichspräsident Paul von Hindenburg in einer instabilen Regierungszeit eingeführt wurde, und der neben den Paragraphen der „Beleidigung“ (§ 185 StGB), der üblen Nachrede (§ 186 StGB) und der Verleumdung (§ 187 StGB) vor allem Politikern („Personen des politischen Lebens“) einen zusätzlichen Schutzbereich einräumt. Der Vortrag führte in unserem AK zu einer interessanten Diskussion zur aktuellen politischen Kontroverse mit soliden Argumentationen *pro* und *contra*!

Veranstaltungsreihen an der Universität Heidelberg: Ethik, Religion & Bildung

Als sogenannte „Comprehensive University“ widmet sich die Universität Heidelberg gezielt der Forschung und Bildung an interdisziplinären Schnittstellenbereichen von klassisch getrennten Fächern. Die Künstliche Intelligenz ist dabei ein Thema, das auch die hiesigen Gelehrten beschäftigt. Bereits bei der Jahresfeier im Jahr 2022 veranstaltete die Universität eine Podiumsdiskussion mit unter anderem dem Physiker Professor Fred Hambrecht und der Medizinethikerin Professorin Eva Winkler. Deutlich wurden auch in dieser Podiumsdiskussion die vielschichtigen Auswirkungen von KI auf unsere Gesellschaft. Veränderungen im Verhalten der Studenten beim Lernen, insbesondere in der Physik, wo KI besonders gut klassische Aufgaben aus dem Studium lösen kann. Aber auch in der Medizin, in der KI erheblich dazu beitragen könnte, zum Beispiel genomische Daten auszuwerten.

Weitere Veranstaltungen folgten regelmäßig, und natürlich konnte unser Arbeitskreis davon nur einzelne besuchen. Um so geselliger war der Besuch dann, wenn es terminlich doch einmal auskam - so wie an jenem Abend für unser Gruppenfoto im Foyer der Neuen Universität, den wir in der Altstadt von Heidelberg mit einem gemeinsamen Abendessen abrundeten!



Jens Keienburg, Asmar Jungblut, Philipp Osewold, Clemens Kriesel
AK Digitalisierung zu Besuch an der Universität Heidelberg

Grundlagen des Quantum Computing - MPI für Kernphysik in Heidelberg

Außer Frage steht, dass in unserem Arbeitskreis neben dem politischen Interesse auch ein gewisser technologischer Enthusiasmus mitschwingt. Das betrifft KI genauso wie andere Themen. *Quantum Computing* ist so eines, wobei dieses formal gesehen sogar zum Thema „Digitalisierung“ gehört und noch dazu derzeit eine der spannendsten Technologie-Entwicklungen überhaupt mit sich bringt. Ein Zentrum für *Quantum Computing* gibt es in dieser Region unmittelbar zwar nicht, allerdings befindet sich in der Nähe des Heidelberger Königsstuhls ein weltweit sichtbares Forschungsinstitut der Max-Planck-Gesellschaft für Kernphysik. Gerade erst in diesem Frühjahr 2026 wurde von dort Prof. Dr. Klaus Blaum mit dem besonderen Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis ausgezeichnet. Das Institut gibt Einblicke in die fundamentale Welt der Quantenphysik, was die Grundlage für das Verständnis und auch die Entwicklung von *Quantum Computing* darstellt. (Auch die Grundlage für das Verständnis von Atomenergie stellt sie nebenbei bemerkt dar; ein Thema, das sich in der CDU derzeit wieder emporschwingt.) Bei einem Besuch vor Ort konnten sich Jens Keienburg und Clemens Kriesel einen Eindruck verschaffen und sich von Dr. rer. nat. Bernold Feuerstein spezielle Forschungseinrichtungen, wie zum Beispiel die Ionenfalle und den Teilchenbeschleuniger, zeigen und erklären lassen.



Besuch der SAP in Walldorf mit dem Landesfachausschuss

Die SAP SE mit ihrem im Rhein-Neckar-Kreis gelegenen Hauptsitz in Walldorf ist nicht das einzige Unternehmen im Bereich der Digitalwirtschaft in der Region, aber gemessen an der Marktkapitalisierung ist es eines der größten Unternehmen in Europa, weshalb der Arbeitskreis die Einladung zu einem Besuch gemeinsam mit dem Landesfachausschuss für Digitalisierung gerne aufgriff. Neben einem Gesamtüberblick über das Unternehmen, der die internationale Vernetzung weltweit hervorhob, erhielten wir vor Ort einen Eindruck über die Produktstrategie, mit der die SAP die Künstliche Intelligenz in ihre Produkte künftig zu integrieren beabsichtigt. Demonstriert wurde dies schließlich in einem als Show-Room eingerichteten „intelligenten Supermarkt“. Der Landesfachausschuss für Digitalisierung, der von dem

Bundestagsabgeordneten Marc Biadacz geleitet wird und zu dem auch der für das Thema Digitalisierung zuständige Landtagsabgeordnete Ansgar Mayr gehört, beriet im Anschluss an die SAP-Führung dann mit Blick auf die Landtagswahl über Empfehlungen für das Wahlprogramm der CDU Baden-Württemberg im Themenbereich der Digitalisierung.



Die Besteuerung von internationalen Konzernen der Digitalwirtschaft

Das internationale Steuerrecht ist ein Spezialbereich des Steuerrechts, welches selbst wiederum ein Spezialbereich der Rechtswissenschaft ist. Vielleicht könnte die hohe Spezialität ein Grund dafür sein, dass dem Thema im parlamentarischen Plenum wenig Aufmerksamkeit zukommt. Vor dem Hintergrund massiver Veränderungen unseres Lebens durch die Etablierung immer weiter entwickelter Digitaltechnologien ausländischer Unternehmen erscheint dies unverhältnismäßig, zumal zum Beispiel Frankreich bereits eine nationale Digitalsteuer in Form einer Umsatzsteuer erhebt. Aus diesem Grund hat sich der AK davon überzeugen lassen, dass ein gemeinsamer Besuch einer Veranstaltung der *International Fiscal Association* (IFA), zu der Matthias Schubert (Head of Global Tax bei der SAP SE) eingeladen hatte, lohnenswert sei, um die Grundlagen für das Verständnis zu diesem Thema zu legen. Hierbei geht es zusammengefasst vor allem um zwei Begriffe: die Betriebsstätte und die Verrechnungspreistheorie. Während in der klassischen Welt Dienstleistungen normalerweise an eine physische Betriebsstätte gekoppelt waren, entfällt dies in der digitalen Welt, in der die Orte der Dienstleistungen virtuell von einem Land in jedes andere Land verschoben werden können. Auf der Ebene der Rechtspersönlichkeiten (wie GmbH oder AG/SE) erfolgen die Verschiebungen dagegen auf dem bilanziellen Weg der Verrechnungspreistheorie. Auf beiden Wegen könnten dem Staat im Ergebnis erhebliche Steuereinnahmen durch inländisch wirkende Tätigkeiten ausländisch ansässiger Unternehmen vorenthalten werden. Deshalb sollte dieses Thema - gerade auch in Zeiten von Zollverhandlungen, die anders als die Besteuerung nicht auf Staats-, sondern auf EU-Ebene erfolgen - nicht aus dem Blick geraten, aber verständlicher Weise sind die Kapazitäten in einem technologischen Arbeitskreis trotz hoher Affinität zu Zahlen für solch ein Thema begrenzt.

Bildungsdialog und Kooperation mit AK Bildung

Auf der Neujahresfeier des Kreisvorstands im Januar 2026 hatte sich Jens Keienburg für den Arbeitskreis Digitalisierung erstmals um eine Kooperation mit dem Arbeitskreis für Bildung, geleitet von Dr. theol. Benedikt Mancini, bemüht. Die Kooperation wurde dadurch katalysiert, dass der (später erfolgreich gewählte) Landtagskandidat Dr. jur. Bastian Schneider zusammen mit Christiane Haase am 5. Februar die Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend Karin Prien zu einem Bildungsdialog nach Schriesheim einlud, den ein Teil des AK Digitalisierung zusammen besuchte. Karin Prien sprach in ihrem Vortrag sowie in der sich anschließenden Diskussion parallel zu dem Thema Bildung auch einige der zahlreichen Kontroversen an, die die Bildung vor allem an Schulen rund um die Anwendung von Digitalisierungstechnologien betreffen: die Möglichkeiten eines *social-media*-Verbots für Kinder, kritisches Verhalten in *social media* im Allgemeinen („Hass und Hetze im Netz“), Nutzen und Verluste für Lernen/ Unterricht/Schulverwaltung, IT-Infrastruktur und Software-Lösungen, sowie die Kostenverteilungen bei der Finanzierung solcher Lösungen zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Ein sehr interessantes Statement von ihr, auch wenn es nicht unmittelbar mit dem Thema Digitalisierung zusammenhing, war, dass Bildung mehr sei als ein wirtschaftlicher Nutzen. Vielmehr steht Bildung für den sozialen und kulturellen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft - und damit auch in Europa!



Nach diesem Besuch folgte auch zügig ein eigenes Treffen mit Teilnehmern der beiden Arbeitskreise. In diesem Treffen, in dem das Thema „KI an Schulen und Universitäten als Medium der Ausbildung“ im Mittelpunkt stand, wurde von den insgesamt sieben Teilnehmern jeweils ein die eigene Sichtweise darlegendes Statement vorgebracht, das dann als Grundlage für eine kurze Diskussion verwendet wurde. Interessant war hierbei, dass das heterogene Spektrum von Argumenten *pro* und *contra* zu diesem kontroversen Thema zu wesentlichen Teilen bereits durch beide Arbeitskreise allein abgedeckt wurde. Auf diesen Statements soll in der Zukunft aufgebaut werden. Eine Collage mit Auszügen daraus

sowie eine *ad-hoc*-Abstimmung zum *social-media*-Verbot an Schulen können als Beispiele für die Ergebnisse des Arbeitskreises bereits präsentiert werden; sie befinden sich zum Nachlesen im Anhang in diesem Bericht.

Palantir - das „ob“ und das „wie“!

Auch der in den Medien kontrovers diskutierte Einsatz der KI-gestützten Anwendung Palantir, die vom Innenministerium des Landes Baden-Württemberg zur Durchforstung polizeilicher Informationen für kriminologische Zwecke verwendet werden soll, wurde im Arbeitskreis thematisiert. In vielen Punkten ist sich der Arbeitskreis einig: Die Daten müssen vor allem sicher und rechtskonform verarbeitet werden! Es kommt hierbei nicht nur darauf an, „ob“ eine KI-Lösung eingesetzt wird und „ob“ sie funktioniert, sondern eben auch ganz wesentlich darauf, „wie“ die KI-Anwendung arbeitet und funktioniert und „wie“ eine gebotene demokratische beziehungsweise rechtsstaatliche Datensicherheit gewährleistet werden kann. In dieser Hinsicht befördern fragliche Führungsfiguren des Unternehmens und die Tatsache, dass es sich um ein amerikanisches und damit dem Cloud-Act unterstehendes Unternehmen handelt, berechtigte Zweifel. Entsprechend stellte der Arbeitskreis sich der Frage, ob man vor diesem Hintergrund diese KI-Anwendung zumindest für eine Übergangszeit - gegebenenfalls dann aber auch dauerhaft - einsetzen kann, wenn das Land dadurch bereits zeitnah sicherer gemacht werden kann.

Perspektive

Nach über einem Jahr Zusammenarbeit und bereichernden Austausches hat unser Arbeitskreis viele Themen angesprochen und diskutiert. An Material mangelt es sicherlich nicht, im Gegenteil, die Entwicklungen scheinen uns eher zu überrollen. Und gerade deshalb möchten wir hier am Ball bleiben, die neuesten technologischen Entwicklungen diskutieren und in das politische Gesamtspektrum einordnen. Inhaltlich möchte der Arbeitskreis sich mittelfristig dann mit seinen Ergebnissen beratend/informierend/vorschlagend an politische Gremien wenden. Zur impulsreichen Fortführung einer kreativen Arbeitskreisgestaltung könnte die Leitung des Arbeitskreises perspektivisch gegebenenfalls erneut wieder für einen gewissen Zeitabschnitt rotieren - sprichwörtlich der Staffelstab übergeben werden. Der wesentliche Impulsgeber des Arbeitskreises wird aber in jedem Fall dessen „Mitte“ bleiben.

Für den Arbeitskreis Digitalisierung arbeiteten:

Jens Keienburg / Clemens Kriesel / Philipp Osewold / Karin-Beate Phillips / Asmar Jungblut

erreichbar per E-mail unter: ak-ki@cdu-rheinneckar.de

Anhang 1: Collage von Statements zum Thema Bildung & KI

Jens Keienburg (AK Digitalisierung):

„Die Podiumsdiskussion bei der Jahresfeier 2022 der Universität Heidelberg hat eine für mich überraschend hohe Liberalität im Umgang mit dem Einsatz von KI-Anwendungen offenbart. Gerade im Bereich der Physik kann KI die Übungsaufgaben, die von Studenten normalerweise eigenständig zuhause gelöst werden sollen, besonders zuverlässig und schnell lösen. Der Lerneffekt dürfte hier aber dann in Frage stehen, jedoch zeigte sich Professor Fred Hambrecht dahingehend relativ unbekümmert, zumal es grundsätzlich auch darauf ankäme die Konzepte zu verstehen - so führte er es meiner Erinnerung nach aus. Ich selbst erachte einen liberalen Umgang im Sinne der Forschungsmaxime zwar als berechtigt, für den akademischen Prüfungsteil scheint mir das aber eher fraglich: Wenn also unter Prüfungs- und Leistungsdruck jeder Student sich aussuchen darf, ob er eine Aufgabe selbst löst oder dies der KI-Anwendung überlässt. Aus diesem Grund würde ich von bedingungsloser Liberalität bei der Nutzbarkeit von KI-Anwendungen an der Universität und erst recht an der Schule absehen. Umgekehrt verheißt Regulierung eine Herausforderung in technischer Hinsicht zu werden, zum Beispiel wenn bei einem pauschalen Verbot von KI für Hausarbeiten eine verdeckte Nutzung nachgewiesen werden soll. Zweifelsfrei werden KI-Anwendungen unsere Gesellschaft weiter prägen, weshalb es gilt den goldenen Weg im Umgang bei der Nutzung in der Bildung zu finden. Ob und wie digitale Anwendungen dafür am Ende zum Einsatz kommen, dies sollte sich dann in jedem Fall nach dem vorliegenden institutionellen Zweck richten.“

Dr. Benedikt Mancini (AK Bildung):

„KI darf nicht zu früh kognitive Prozesse ersetzen. Das Schulmodell in Estland ist da ein gutes Vorbild. Allgemein wird im dortigen Fachunterricht der Lernstoff gezielt dosiert, was zum Beispiel auch zu einer wesentlich höheren Zahl gründlich gelesener Bücher führt (12 in Estland, 2 in Deutschland). Auch besitzen die Schüler dort nach der Schulzeit gute IT-Kenntnisse.

Für die erfolgreiche Anwendung von KI-Software an der Schule kommt es vor allem auch auf die Qualität der Software an, die hierzulande noch nicht überzeugt. Ich würde qualitativ gute Software erst einmal gebündelt, also auf Bundesebene, entwickeln UND testen lassen, um sie dann den Schulen zur Verfügung zu stellen. Im Moment bieten verschiedene Verlage verschiedene Tools an, Lernplattformen sind derzeitig unübersichtlich und daher in der Praxis aufgrund mangelnder Transparenz und Wirkung schwierig einsetzbar.“

Philipp Osewold (AK Digitalisierung):

„KI-Anwendungen können vielen Schülern helfen besser zu lernen und zu denken. Durch eine KI-Software von Harvard, zum Beispiel, wird Schülern die Möglichkeit einer virtuellen Interaktion mit einem Lehrer gegeben. Die KI-Anwendung kann viel mehr Zeit als der Lehrer aufbringen, um einem Schüler Dinge zu erklären, und sie kann dabei noch dazu auf viel mehr Details eingehen. Auch das Denken selbst kann angeregt werden, zum Beispiel durch „sokratisches“ Fragen. Bei didaktisch gut konzipierter Programmierung und qualifizierter Anwendung ergeben sich also klare Vorteile. Kritisch hinterfragt werden kann jedoch durchaus die soziale Komponente, vielleicht auch das Risiko einer ungünstigen sozialen

Abhängigkeit. Gleichzeitig wird es aber eben auch wichtig sein, den Schülern den sozialen wie technischen Umgang in einer in Zukunft noch weiter von KI-Anwendungen geprägten Gesellschaft zu vermitteln.“

Jutta Diemer (AK Bildung):

„Ich beobachte, dass Digitalisierung allgemein, also die Nutzung von *social media*, gegebenenfalls aber auch die Nutzung speziell von KI-Anwendungen, zu einem Verlust sozialen Austausches führt. Hierdurch geht das Vertrauen anderen Menschen zuzuhören verloren, beziehungsweise es wird gar nicht erst entwickelt. Bei einem kongolesischen Einwanderer, der studierte und aus Kostengründen zunächst lange nicht über digitale Medien verfügte, habe ich beobachtet, wie erheblich sich sein Nutzungsverhalten, und dabei auch sein Zugehörigkeitsgefühl, durch ein geschenktes Tablet änderte.“

Karin-Beate Phillips (AK Digitalisierung):

„Durch den Einsatz von KI in schulischen Angelegenheiten geht grundsätzlich der Anreiz zum eigenständigen Denken und Lernen verloren. Kurios ist, dass zum Beispiel militärische Anwendungen, die KI-Technologie enthalten, von Menschen entwickelt wurden, die selbst nicht mit KI ausgebildet wurden. Es besteht also die Gefahr, dass der Einsatz von KI-Anwendungen im Schulbereich die Entwicklung menschlicher Fähigkeiten zum Programmieren ebensolcher oder anderer KI-Anwendungen für zukünftige Generationen verdrängt - die KI könnte sozusagen an ihrem eigenen Ast sägen!“

Dr. Florian Lietzmann (AK Bildung):

„Von hoher Wichtigkeit sehe ich die Validierung der KI-Anwendungen an. Nicht nur die Funktionsweise der KI-Anwendung muss transparent sein, auch die Einsatzmöglichkeiten müssen klar und die Wirkungen durch die Anwendung absehbar und nachvollziehbar sein. Hierbei spielt auch der Datenschutz und die Datensicherheit eine wichtige Rolle. In der Schule sollten genutzte KI-Anwendungen so beschaffen sein, dass die Schüler daran wachsen können.“

Clemens Kriesel (AK Digitalisierung):

„Die Nutzungen von KI-Anwendungen in der Schule bieten Chancen und Risiken. Gerade in den sehr frühen Lebensjahren sollten Kinder möglichst wenig mit Endgeräten in Berührung kommen, um soziale Kompetenzen zu entwickeln. Es bestehen nämlich Risiken für die Entwicklung von Kindern, wenn sie zu viel und zu früh an digitale Endgeräte gewöhnt sind. Ich denke, eine der wichtigsten Mitigationen dieser Risiken ist eine zeitliche Beschränkung der Nutzung für Kinder und Jugendliche. Sie dürfen sich nicht daran gewöhnen, dass sie einfach nur die Maschine fragen brauchen und dadurch die Lösung bekommen. Sie müssen lernen, selbst Lösungsansätze zu finden. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler gezielt aber auch spielerisch auf den Umgang mit digitalen Tools und KI vorbereitet werden (Stichwort "Medienkompetenz"), denn es ist abzusehen, dass die Arbeitsprozesse in Zukunft noch umfangreicher von KI-Anwendungen begleitet sein werden.“

Anhang 2: *Ad-hoc* Umfrage zu *social-media*-Verbot

In dem gemeinsamen AK-Treffen wurde mit kurzer Begründung auch über ein wie von Karin Prien in Aussicht gestelltes *social-media*-Verbot für Kinder an Schulen abgestimmt; das einstimmige Ergebnis lautete:

„Grundsätzlich sprechen sich alle für ein Verbot aus, jedoch könnte ein Verbot auch zu pauschal wirken. Der soziale Aspekt, das sich Auseinandersetzung mit den Menschen in der eigenen Umgebung, sei wichtig und darf nicht verloren gehen. Kinder sollten nicht in einer virtuellen Welt aufwachsen. Daher ist ein verantwortungsvoller Umgang mit *social-media* nötig!“